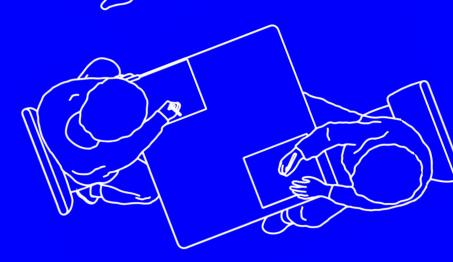
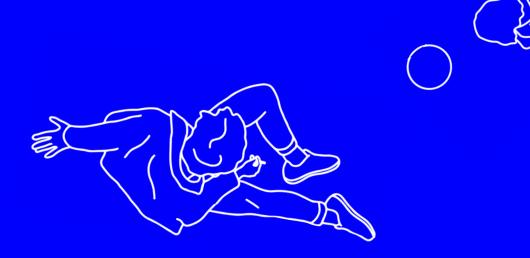
Kartieren





»Eine Karte sagt zu dir: >Lies mich sorgfältig, folge mir auf Schritt und Tritt, stell mich nicht in Frage!< Sie sagt: >Ich bin die Welt in deiner Handfläche. Ohne mich bist du allein und verloren. Und du bist es tatsächlich.« (Markham 1983)

1 Im Aufzeichnen

Die Allgegenwart der Karte in ihren verschiedenen Formaten macht eine umfassende Betrachtung ihrer Verhältnisse zum urbanen Leben unmöglich. Karten können beispielsweise als Vermittlerin von Transformationsprozessen und Handlungsweisen genutzt werden oder Teil der Übersetzungspraxis bzw. Form der Interpretation von gesammeltem Datenmaterial sein. Historische Einflüsse, Geräuschkulissen und Bewegungsabläufe können dabei ebenso kartiert werden, wie räumliche Transformationsprozesse, Raumsituationen oder Tätigkeiten.

Kartierungen sind Analyseinstrumente gesellschaftlicher Verhältnisse und vermögen es, als Mittlerrolle zwischen Gesellschaft und Raum zu fungieren. Sowohl im Kleinen, in Mikrokartierungen, als auch im stadträumlichen Gesamtkontext, der Makroebene, funktionieren Karten je nach Forschungsfokus unterschiedlich.

Die Reflexion der eigenen Beobachtung und Position ist eine weitere wichtige Ebene im methodischen Vorgehen des Kartierens. Karten sind nicht objektiv. Unsere Wahrnehmung spielt im Kartierungsprozess eine zentrale Rolle und sollte deshalb transparent gemacht werden.

> »Wir fangen an, die narrativen Qualitäten der kartografischen Repräsentation sowie deren Anspruch zu erkennen, ein synchrones Bild der Welt zur Verfügung zu stellen.« (Harley 1989: 11)

Darüber hinaus vermögen es Karten soziale Prozesse zu initiieren, indem sie im Ergebnis eine Bildproduktion sind. Daher ist der Aspekt von Verantwortung im Kartierungsvorgang stets präsent. Sich der Verantwortung im Kartieren zu stellen, bedeutet, sich dieser im kartieren Raum stets bewusst zu sein. Sich dem Raum, in dem man sich aufhält und den man beobachtet, verpflichtet zu fühlen. Bilder sind Setzungen und durch die Agenda der Lesbarkeit immer ein Produkt der Selektion, Vereinfachung und Zuspitzung. Jede gewählte Farbe, jede Strichstärke, jeder Detaillierungsgrad ist eine getroffene Entscheidung, die zur extremen Subjektivität der Darstellungsform beiträgt. Deshalb ist es von enormer Wichtigkeit, sowohl im Kartieren selbst, als auch in der Reflektion des methodischen Vorgehens die Autor*-innenschaft der Karten transparent zu machen.

2 Es gibt kein kollektives Narrativ einer Karte

»Da die Karte gleichwohl einen repräsentativen Raum der zeitgenössischen Zuständlichkeit desselben und des Wissens über ihn darstellt, und außerdem einen auktorialen Standpunkt sowie politische, religiöse, kulturelle und disziplinäre Faktoren einbezieht, ist das Verhältnis von gesellschaftlichen und räumlichen Strukturen tatsächlich zwingend. Oder, um es mit Henri Lefebvre auszudrücken: ›Raum und Raumpolitik sind ›Ausdruck‹ der Gesellschaftsbeziehungen und wirken sich auf sie aus.‹«

(Nina Möntmann; Mapping a City; 2005; S.15f.)

Kartierungen sind subjektive Raumwahrnehmungen, damit ist ein kollektives Narrativ einer Karte ausgeschlossen. Karten arbeiten mit Abstraktionen – sie kategorisieren, kodifizieren und repräsentieren. Der Prozess des Karteirens gleicht laut Nishat Awan immer einem Verhandlungsprozess. »[...] es bewegt sich hin und her zwischen der Abstraktion und dem Versuch, die kleinen, kaum greifbaren Konditionen vollständig mit einzubeziehen, die letztlich ausschlaggebend sind.« (Awan; Mapping auf andere Art, 2018; S. 37).

Der britische Landschaftsarchitekt und Theoretiker James Corner befasst sich in seinem Text >the agency of mapping< mit der Handlungsmacht des Kartierens als Gestaltungswerkzeug. Sein Fokus richtet sich dabei auf das Kartieren als Tätigkeit und weniger auf das fertige Produkt der Karte selbst. Er schreibt hierzu: >Mappings repräsentieren nicht irgendwelche Geografien oder Ideen, vielmehr bewirken sie deren Verwirklichung.

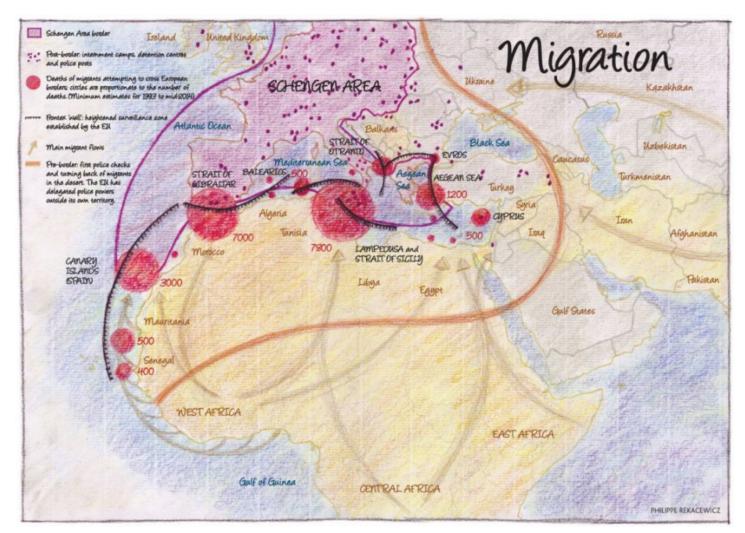
»[...] die eine autoritäre Perspektive der Kartierung unterlaufen und stattdessen der subjektiven Raumwahrnehmung, den urbanen Lebensrealitäten und deren politischen Einschreibungen in den physischen Raum gerecht werden. Dies kann in der ungeglätteten Darstellung der politischen Realität des urbanen Raums mit all ihren Brüchen liegen oder in einer Perspektive der Vielheit, die zur Geltung gebracht wird. Es können subversive, raumproduzierende Praktiken sein, Raumbelegung durch individuelle Mobilität, symbolisches Aufladen von Orten sowie künstlerische Ansätze, den Raum zu vermessen und zu interpretieren. Die Karten, die diese Faktoren berücksichtigen, sind zwangsläufig losgelöst von einer vermeintlich genauen Wiedergabe des physischen Raums und produzieren Begriffe eines sozialen Raums, der an den Rändern offen ist – für subjektive und subversive Aneignungen, die gesellschaftliche Realitäten widerspiegeln und neue schaffen können. So hat Mapping als Strategie, in der Kunst wie auch in anderen Disziplinen, ein politisches Potential, das es zu nutzen gilt.«

(Nina Möntmann; Mapping a City; 2005; S.24)

// Beispiele

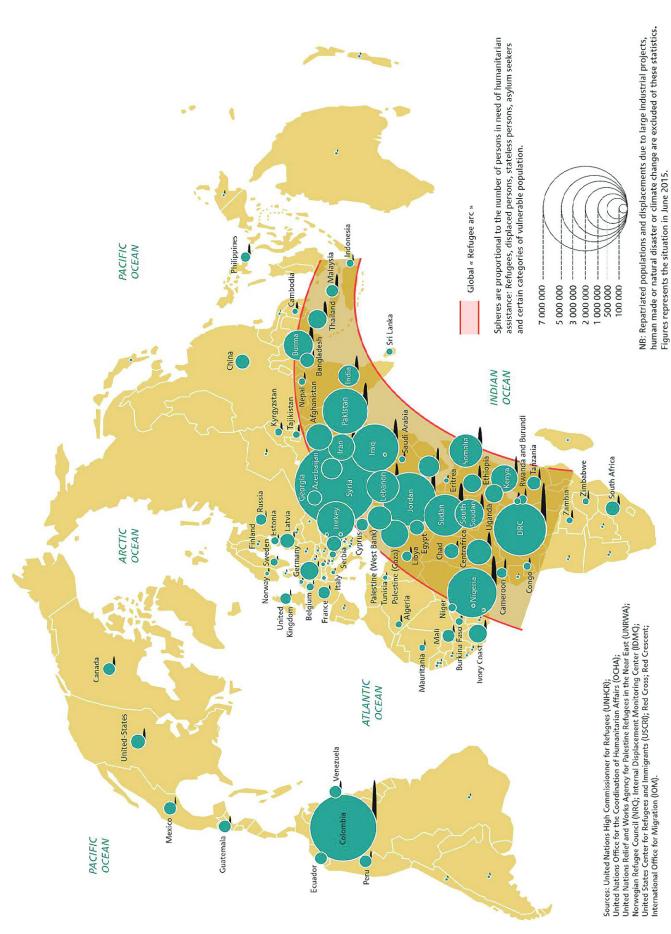
Philippe Rekacewicz

Philippe Rekacewicz ist als Geograf, Kartograf und Journalist seit 16 Jahren bei >Le Monde diplomatique in Paris tätig, wo er insbesondere für alle kartografischen Produktionen verantwortliche ist.





Each of his maps is concurrently a carrier of information, a perspective, a journalistic digging, and a visual presentation that not only includes the cartographer's work, but also artists, illustrators, architects and city planners.



»Wir betrachten Kartografie nicht nur als eine Illustration von Texten, sondern als eigenständiges Analysewerkzeug.
[...] Ein Autor benutzt den Text, um seine Botschaft oder seinen Standpunkt zu vermitteln, ein Kartograf zeichnet eine Karte. Wir gingen von der Annahme aus, dass eine Karte nicht ohne Text funktioniert (genauso wie ein Text manchmal nicht ohne erläuternde Karte auskommt). Im ›Atlas der Globalisierung ergänzen sich Text und Karte gegenseitig.«

(Philippe Rekacewicz; Karten zur Globalisierung; An Architektur; 2004; S.4)

Englert, Julia. 2020. *Input Material zum Seminar: Stadt visualisieren.* HafenCity Universität Hamburg.